

Der Neue Tag Abend  
21. 7. 1919  
166

## Die Offiziersauswanderung nach Argentinien.

### Welche Aussichten hat das Projekt?

Es werden derzeit sowohl von Staatswegen als auch durch private Vereinigungen alle möglichen Experimente gemacht, um den ehemaligen aktiven Offizieren, die es von Tag zu Tag härter empfinden, als überflüssige Kostgänger der kostarmen Republik angesehen zu werden, den Weg ins bürgerliche Leben freizugeben.

Er wird für viele ein Weg ins Ausland sein müssen, denn daß Deutschland nicht imstande sein wird, die Ueberproduktion an Intelligenzproletariat aufzunehmen, steht von vorneherein fest. Die einsichtsvolleren Offiziere haben das auch längst erkannt, und dieser Erkenntnis entsproß schon im November vorigen Jahres der Plan, auf genossenschaftlicher Basis eine österreichische

### Offizierskolonie in Südamerika

zu gründen. Dieser Plan hat indessen schärfere Umrisse erhalten. Es handelt sich dabei wesentlich um die Bildung von *A d e r b a u g e n o s s e n s c h a f t e n* auf dem zum Teile noch jungfräulichen Boden der dünner besiedelten Gebiete Süd-Brasilien, Paraguays, Uruguays und vor allem Argentinien, jener Gebiete, durch deren endlose Grasebenen — die Pampas — jene berühmten und für uns — ach — so unerreichbar fernem Rinderherden streifen, hinter denen hoch zu Ross der Gaucho die Volas schwingend einherstrengt.

Den jüngeren, unternehmenderen Offizieren ist noch vor einigen Jahren dieses Land wohl nur dadurch interessant gewesen, daß dort der Lengotanz endemisch war. Heute wenden sie aber diesen Gefilden eine regere Aufmerksamkeit zu; gar mancher von ihnen weiß bereits aus Büchern in den Tiefländern, durch die sich die schlammigen Fluten des Parana und La Plata wälzen, so trefflich Bescheid wie in den Flußgebieten des Bug und Dnjestr, die man allerdings aus sehr lebendiger, wenn auch lebensgefährlicher Anschauung kennen gelernt hat. Man weiß, daß diese südamerikanischen Ebenen durchaus nicht so trostlos und westabgeschieden sind, wie man meinen möchte. Das Klima ist süd- bis mitteleuropäisch, die Grassteppen sind häufig unterbrochen von dichten Wäldern und merkwürdigen, malerischen Parklandschaften, die zahlreichen und weit hinauf schiffbaren Flüsse sichern zuverlässige Verbindung mit den größeren Städten, Jagd und Fischerei bringen Abwechslung in den landwirtschaftlichen Betrieb. Entscheidend ist die Tatsache, daß die Regierungen, zumal der

### La Platastaaten

einer derartigen Einwanderung keinen Widerstand entgegensetzen und durch ihre hiesigen Vertretungen Förderung zugesichert haben — was ja kein Wunder ist, wenn man bedenkt, daß in den Gebieten, die ernstlich in Erwägung stehen, heute noch nicht drei Einwohner auf einen Quadratkilometer kommen.

So steht denn das Projekt der südamerikanischen Auswanderungsgenossenschaft, die aus dem Gagistenverband hervorgegangen ist, durchaus auf realem Boden. Kenner der Verhältnisse sagen, daß ein Mißlingen nicht zu fürchten sei. Zwar ist Arbeit erforderlich — ehrliche, schweißtreibende Arbeit — diese aber verbürgt guten Ertrag. Eine Kommission ist im Auftrage des Vereines auf dem Wege, um drüben Erfahrungen und Beobachtungen zu sammeln, die den anderen hier zugute kommen könnten. Vor allem soll sie die zu erwerbenden Gebiete auswählen und die Stimmung der Bevölkerung aus-

fundschaften, von der man nicht weiß, wie sie durch den Krieg zugunsten oder zu Ungunsten der Deutschen beeinflusst wurde. Von den Mitteilungen der Kommission hängt es ab, ob an die Ausführung des Planes geschritten werden wird oder nicht.

Kaufmännisch ist das Projekt bereits gründlich ausgearbeitet. Es bestimmt, daß jeder Anwärter, der ein

### Kapital von 5000 Kronen

beisteuert, das Recht erwirkt, in die zukünftige Erwerbsgenossenschaft aufgenommen zu werden. Wenn die Vorarbeiten abgeschlossen sind, werden die Teilnehmer in Wirtschaftsgruppen eingeteilt, die die Fahrt über den Ozean antreten und drüben nach den Verbänden das zugewiesene Territorium in Besitz nehmen. Die Kosten der Ueberfahrt, den Kaufpreis des zu erwerbenden Gebietes und die anderen notwendigen Auslagen trägt der Verein aus den gesammelten und freiwilligen Beiträgen sowie aus einem Regierungs- oder Bankkredit. Dann beginnt die Kolonisationsarbeit, anfangs gemeinsam, später kann, nach Erfüllung der Pflanzungsverpflichtungen, die durch den Grunderwerb, die Anschaffung von notwendigen Bedarfsartikeln und Maschinen, die Verköstigung in der Zeit bis zur ersten Ernte aufgelaufen sind, jeder sich nach Belieben selbständig machen oder in der Genossenschaft verbleiben.

### Die Erwerbsmöglichkeit

ist vorläufig nur durch den Betrieb von Landwirtschaft gegeben. In zahlreichen Kursen werden schon jetzt die Auswanderungslustigen auf ihren zukünftigen Beruf vorbereitet. Andere betätigen sich zur Uebung bereits praktisch in verschiedenen landwirtschaftlichen Unternehmungen. Nicht leicht ist die Vorstellung, daß ein Offizier höchstpersönlich hinter dem Pfluge gehen oder die Holzhaue schwingen soll — es wird aber sein müssen.

Ungefähr 1200 Anmeldungen mit einer Einlage von je 5000 Kronen sind schon erfolgt. Je nach den Erfolgen der ersten Expeditionen gedenkt man später auch Minderbemittelte — besonders Unteroffiziere und Soldaten — aufzunehmen. Bemerkenswert ist, daß auch Angehörige anderer Bevölkerungsschichten an diesem Auswanderungsprojekt beteiligt sind.

### Eine Unterredung mit dem argentinischen Gesandten.

Der argentinische Gesandte Don Perez war so liebenswürdig, unserem Mitarbeiter zu dieser Angelegenheit folgende Ergänzungen zu geben: Die argentinische Regierung hat gesetzmäßig gegen die Einwanderung gar nichts einzuwenden, wenn gewisse Bedingungen erfüllt sind. Der Einwanderer muß außer einem giltigen Paß noch nachweisen, daß er während der letzten fünf Jahre nicht gegen die gesellschaftliche Ordnung verstoßen hat, daß er während dieser selben Zeit nicht im Gefängnis war, daß er keine geistigen Abweichungen gezeigt hat, daß er nicht gebettelt hat. Dieses Zeugnis ist vom argentinischen Konsul zu bidieren.

Diese Bedingungen haben den Zweck, das Land vor notorischen Ruhestörern, zweifelhaften Elementen und politischen Flüchtlingen zu schützen. Andererseits genießt der Einwanderer den vollsten Schutz der Regierung und wird auch gerne unter-